Literaturherbst
Frank Witzel liest aus seinem neuesten Roman
Seite 33

Aus der Heimat

K!ar.Text
Jonas Stenzel will Schauspieler werden
Seite 35

Die schwierige Hallenbad-Entscheidung

Stadtrat Am kommenden Montag könnte es eine bedeutende Weichenstellung geben. Warum die Abwägung der Argumente alles andere als leicht ist und es quer durch die Fraktionen kein einheitliches Meinungsbild gibt

VON PETER BAUER

Das Krumbacher Hallenbad ist inzwischen wieder zur neuen Saison geöffnet. Doch wie geht es mit dem Bad langfristig weiter? Der Krumbacher Stadtrat steht am kommenden Montag vor einer schwierigen Entscheidung. Foto: Peter Bauer

Krumbach Es ist in der Tat ein „dicker Brocken“. Wenn der Krumbacher Stadtrat am kommenden Montag zusammenkommt, dann geht es um ein Projekt in einer Größenordnung von gut zehn Millionen Euro. Soll das rund 40 Jahre alte Krumbacher Hallenbad neu gebaut werden? Eventuell in einer stärker familienorientierten Variante? Doch kann sich die Stadt eine solche Ausgabe überhaupt leisten, angesichts anderer Aufgaben, die wohl auch teuer werden wie etwa der Neubau und die Erweiterung von Kindertagesstätten? Was ist mit dem sozialen Wohnungsbau? Wie sieht es mit der Beteiligung der Umlandgemeinden aus? Was ist mit Zuschüssen? Wie viel also muss Krumbach alleine zahlen? Andererseits: Ist das 1979 in Betrieb genommene Hallenbad auf Dauer in seiner derzeitigen Form überhaupt noch zu halten oder droht gar eine Schließung?

Fragen über Fragen, die andeuten, dass es im Stadtrat am kommenden Montag, 23. Oktober, ab 18.30 Uhr im Rathaus wohl zu einer kontroversen Diskussion kommen wird. Dabei zeichnet sich bereits im Vorfeld ab, dass selbst innerhalb von Stadtratsfraktionen das Meinungsbild nicht einheitlich ist. Im Vorfeld der Sitzung zum Thema Hallenbad haben die *MN* mit vielen das Gespräch gesucht, viele kamen auch auf uns zu, um ihren Standpunkt darzulegen. Die folgenden Passagen geben exemplarisch einen Überblick über das breite Meinungsspektrum.

In der Diskussion zu Wort gemeldet hat sich jetzt auch die Wasserwacht Krumbach, der „größte und der einzige Verein, der das Hallenbad nutzt“, wie der Vorsitzende Stefan Gut, 2. Vorsitzende Uschi Deuring und Nico Harder (Technischer Leiter der Wasserwacht im Bezirk Schwaben) betonen. Für Kinderschwimmkurse und Aquafitness wäre ein Lehrschwimmbecken mit Hubboden sehr hilfreich, erklären die drei Vertreter der Wasserwacht (rund 430 Mitglieder und etwa 40 Aktive). Für die Ausbildung der Rettungsschwimmer sei ein Sportschwimmbecken mit 25 Metern Länge „äußerst wichtig“, da hier längere Strecken geschwommen werden müssen. Bei Rettungsschwimmabzeichen seien verschiedene Tauchübungen Pflicht. Beispielsweise müsse ein Fünf-Kilo-Ring aus drei Metern Wassertiefe an die Wasseroberfläche gebracht werden, ebenso sei ein Sprung aus mindestens drei Metern Höhe Pflicht. Stefan Gut, Uschi Deuring und Nico Harder plädieren daher dafür, dass es in einem Bad weiterhin einen Drei-Meter-Turm und eine entsprechende Wassertiefe geben müsse. Viele befreundete Ortsgruppen, beispielsweise aus Thannhausen oder auch Illertissen, aus den Landkreisen Neu-Ulm und Unterallgäu, würden das Krumbacher Bad nutzen. Dies gelte auch für die Rettungstaucher-Ausbildung, da das Becken die entsprechenden Anforderungen „in Größe und Tiefe“ erfülle. Die Wasserwacht verweist auch auf die Bedeutung eines Hallenbades für Schwimmkurse. Schwimmwettkämpfe seien nur möglich, weil „wir ein Becken mit 25 Metern Länge und Startblöcke besitzen.“ Die Wasserwacht spricht sich für eine Verlängerung der Öffnungszeiten aus. Stadtrat Manfred Pfeiffer (JW/OL) greift die Position der Wasserwacht in seiner Argumentation für ein familienorientiertes Bad auf. „Mindestens ein Drei-Meter-Turm sollte bleiben“, erklärt er gegenüber unserer Zeitung. Wie etliche weitere Stadträte, Bürgermeister Fischer und Bürgermeister aus den Umlandgemeinden plädiert er generell für einen „familienortientierten Ersatzneubau“ mit 25-Meter-Becken und einem „Lehrschwimmbecken“ mit mehr Platz für Schwimmkurse und Gymnastik, aber auch mit Nacken- und Massagedüsen. Das Hallenbad sei ein wichtiger Treffpunkt aller Generationen, ein „Wohlfühlpunkt“. Der Gesundheitsaspekt werde bislang unzureichend bewertet. Ist das alles aber finanzierbar? Pfeiffer sagt dazu, dass die wirtschaftliche Situation gut sei und das Finanzaufkommen, auch in Krumbach, noch nie so gut gewesen sei. „Wenn also nicht jetzt, wann dann?“

Die Krumbacher Finanzlage sehen beispielsweise Achim Fißl (SPD-Fraktionsvorsitzender) und Dr. Marcus Härtle (Stadtrat der UFWG) mit deutlich größerer Skepsis. Und Härtle und Fißl verweisen auf den jüngsten Aufwärtstrend bei den Geburten. Bereits jetzt sei es schwierig, eine ausreichende Zahl von Plätzen in Kindertagesstätten zur Verfügung zu stellen. Krumbach werde sich der Aufgabe, bei den Kitas durch Neubauten und Erweiterungen Platz zur Verfügung zu stellen, nicht entziehen können. Denn dies sei, so Fißl und Härtle, anders als der Bau eines Hallenbades eine Pflichtaufgabe einer Kommune. Fißl verweist auf die angespannte Lage auf dem Krumbacher Wohnungsmarkt. Rund 100 Familien würden eine Wohnung suchen. Notwendig sei es, in Krumbach den sozialen Wohnungsbau voranzutreiben. Er lobt in diesem Zusammenhang das Engagement von Bürgermeister Fischer. Aber es müsse in den nächsten Jahren noch viel mehr geschehen. Für die Stadt sei dies eine vordringliche Aufgabe.

Beide heben hervor, dass sie nicht gegen ein Hallenbad seien. Ein familienorientiertes Bad sei natürlich prinzipiell wünschenswert. Doch die Stadt müsse es sich gut überlegen, ob sie sich die jetzt vorgeschlagene Variante leisten könne. Härtle und Fißl gehen davon aus, dass das Bad durch laufende Reparaturen und Instandhaltungen bis auf Weiteres noch betrieben werden könne. Wenn bei einem Auto das Bremslicht ausfalle, dann kaufe man ja auch nicht gleich ein neues Auto, sagt Fißl.

Bad seit 1979 in Betrieb

Bürgermeister Fischer und Werkleiter Dietmar Müller haben hingegen wiederholt erklärt, dass das bald 40 Jahre alte Bad (seit 1979 ist das Hallenbad in Betrieb) mit reinen Instandhaltungsmaßnahmen auf Dauer nicht zu halten sei. Es könnte ein Punkt erreicht werden, an dem mit improvisierten Reparaturen nichts mehr zu machen ist. Und dann könnte das Bad auch nicht mehr geöffnet werden, hob zuletzt Werkleiter Dietmar Müller hervor.

Härtle hingegen hält eine Variante für denkbar, das Bad beispielsweise noch für rund zwei Jahre auf der derzeitigen Basis weiterzubetreiben und auf diese Weise Spielraum etwa für die Nutzung neuer Förderprogramme zu gewinnen. Wichtig sei, dass es in Sachen Förderung Klarheit gebe. Wenn die Stadtverwaltung darlegen könnte, dass auf die Stadt Krumbach Kosten in einer Größenordnung von lediglich vier bis fünf Millionen Euro zukommen, dann würden Härtle und Fißl einen Hallenbadneubau für denkbar halten. Aber sieben bis acht Millionen an Kosten für die Stadt – „das ist zu viel“. Härtle und Fißl betonen, dass sie sich von der Stadtverwaltung umfassende Informationen zum Thema Fördersituation und zur Frage, was die beteiligten Umlandgemeinden (Aletshausen, Waltenhausen, Ebershausen, Deisenhausen, Breitenthal, Wiesenbach und Neuburg) finanziell beisteuern erwarten.

Skeptisch gegenüber den Neubau-Plänen der Stadt war zuletzt auch Ursula Bader (CSU): „Wer soll das zahlen, Herr Bürgermeister?“, fragte sie in der Sondersitzung des Rates zum Thema Bad. Im Rat gab es aber auch deutliche Stimmen für einen „familienorientierten Ersatzneubau“ wie etwa den JW/OL-Fraktionsvorsitzenden Lothar Birzle und den UFWG-Fraktionsvorsitzenden Klemens Ganz („Wollen wir ein Bad oder wollen wir zurück in die Zeit vor 40 Jahren?“).

Bürgermeister Fischer teilte mit, dass er im Vorfeld der Montagssitzung zum Thema Bad keine weitere Stellungnahme abgeben möchte, die Fakten würden jetzt detailliert auf dem Tisch liegen, die Stadt habe umfassend informiert. Fischer hatte sich zuletzt für einen „familienoptimierten Ersatzneubau“ ausgesprochen.

Ein starkes Signal für die heimische Musik

Kultur An wen die Stiftung „Klingendes Schwaben“ Fördergelder vergibt

Krumbach Auch fast 20 Jahre nach der Gründung der Stiftung „Klingendes Schwaben“ durch den damaligen Präsidenten des Allgäu-Schwäbischen Musikbundes, Professor Karl Kling und dessen Ehefrau hat diese Einrichtung ihre Bedeutung nicht verloren. Ausschließlich aus privaten Mitteln hat das Ehepaar mit einem hohen Betrag den Grundstock gelegt, um vornehmlich die Jugendarbeit und junge Talente im Bereich der Blasmusik zu fördern. Auch in seinem Ruhestand als Ehrenpräsident „kämpfe“ Kling um jeden Euro als Spende, berichtete dessen Vorsitzender Johann Fleschhut. Alle Beteiligten üben ihre Tätigkeiten ehrenamtlich aus, hob Geschäftsführerin Antonie Nuscheler, Tochter der Stiftungseheleute, hervor. Die Gesamtsumme der diesjährigen Förderung beläuft sich auf 8500 Euro, verteilt auf 13 Antragsteller.

Von links: Professor Karl Kling, Geschäftsführerin Antonie Nuscheler, stellvertretende Verbandsjugendleiterin Barbara Batzer, Verbandsjugendleiter Franco Hänle, Vorsitzender Johann Fleschhut, ASM-Geschäftsführer Josef Jäger, Christl Kling. Foto: wgl

Diese fanden sich im Gasthaus Munding ein, um die Zuwendung in Empfang zu nehmen. Die elfjährige Lea erzählte in ihrem von Hand geschriebenen Antrag, dass ihr gesamtes Erspartes nebst dem finanziellen Beitrag ihrer Eltern nicht reiche, um den Kauf einer Tuba, in die sie sich „total verliebt habe“ zu ermöglichen.

Mit einer größeren Zuwendung wolle man auch das musikalische Aushängeschild des ASM, das „Schwäbische Jugendblasorchester“ unterstützen, so Fleschhut. Aus Freude über den Zuschuss brachte Lukas Rauscher vom Musikverein Rammingen seine neue Tuba mit. Kling hob die Stadtkapelle Wertingen als Vorbild in der Jugendarbeit im ASM hervor und dankte allen Vereinen. Heute sei ein guter Tag für alle Zuschussanwärter, sagte der Geschäftsführer im ASM Josef Jäger. Bürgermeister Hubert Fischer, Mitglied im Stiftungsvorstand, sagte, dass die Kommunen stolz auf ihre Musikvereine sein können. Die musikalische Umrahmung übernahm das „Mozart-Trio“ von der Stadtkapelle Wertingen. *(wgl)*

„Klingendes Schwaben“ vergibt Fördergelder

Fördergelder aus der „Stiftung Klingendes Schwaben“ erhielten: Stadtkapelle Günzburg, Zuschuss zur Jugendförderung 500 Euro; Jugendkapelle Meßhofen-Schießen-Biberach, Förderung Jugendarbeit 300 Euro; Bezirk 11 Krumbach, Förderung Jugendarbeit im Bezirksjungendblasorchester 500 Euro; Stadtkapelle Musikverein Buchloe, Kauf Instrumente für Bläserklassen 500 Euro; Stadtkapelle Wertingen, für Solo/Duo-Wettbewerbe 500 Euro; Musikschule Wertingen eV., Förderung Sozialfonds 500 Euro; Piek Lea vom Musikverein Wolferstadt, Kauf Tuba 500 Euro; Schwäbisches Jugendblasorchester 2500 Euro; Allgäuschwäbische Musikanten im ASM 500 Euro; ASM Big Band 2000, 500 Euro; MV Boos, Unterstützung Jugendarbeit 300 Euro; Musikkapelle Lachen, Kauf Fagott und Tuba, 600 Euro; MV Rammingen, Kauf Tuba 800 Euro. (wgl)

Aufgefallen

Besuch von Bambi

VOM BÜCHERWURM

redaktion@mittelschwaebische-nachrichten.de

In einigen Jahren wird der 1942 von Walt Disney verfilmte Kinderbuch-Klassiker „Bambi“ hundert Jahre alt. Als Kind fürchtete sich der Bücherwurm trotz Happy End vor der aufregenden und traurigen Geschichte, in der Bambi lebensbedrohliche Situationen und den frühen Tod seiner Mutter überstehen muss und am Ende sogar Vater von Zwillingen wird.

Lang war die ungeliebte Geschichte aus Bücherwurms Kopf verdrängt – bis Bücherwurm heute Morgen in seine Küche kam und die am Fenster stehende Kaffeemaschine in Gang setzen wollte. Er rieb sich ungläubig die Augen. War da eine frühmorgendliche Fata Morgana? Ein junges Reh stand vor dem Küchenfenster in Bücherwurms Garten und naschte zwischen den herbstlichen Weinreben und dem Gartenbänkchen vom letzten frischen Grün und von ein paar Blumen. Die Fata Morgana verschwand aber nicht – vielmehr tauchte hinter einer Eibe ein zweites junges Reh auf.

Kehren Bambis Zwillinge in sein Leben zurück? Das Buch – in dem Bambi übrigens tatsächlich ein junges Reh ist und nicht, wie im Disneyfilm, ein Hirsch – wurde vor langer Zeit aussortiert. Den echten beiden Jungtieren aber wünscht der Bücherwurm ein weniger aufregendes Leben in der Nähe seines Gartens – und hofft auf ein Wiedersehen beim Kaffeekochen.

Kurz gemeldet

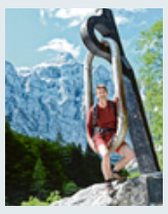
KRUMBACH

Führung im Israelischen Friedhof

Am Sonntag, 22. Oktober bietet der Heimatverein Krumbach wieder die Möglichkeit, bei seiner Herbstführung, den israelitischen Friedhof in Krumbach näher kennenzulernen. Treffpunkt ist um 14.30 Uhr vor dem Eingang zum Friedhof. Männliche Besucher werden gebeten eine Kopfbedeckung zu tragen. Bei Regen wird die Führung auf Sonntag, 29. Oktober zur gleichen Zeit verschoben. *(pm)*

MN-Tipp

Berg-Krimi-Lesung



In der DAV-Kletterhalle in Krumbach liest Irmgard Braun heute Abend (siehe **Notizbuchseite 30).**

Morgen in Ihrer MN

Gottesdienstanzeiger

Über die Gottesdienste in der heimischen Region informieren wir ausführlich in der Freitagsausgabe.

Kontakt

Mittelschwäbische Nachrichten
Verlag: (08282) 907-0
Anzeigenannahme: (08282) 907-20
Telefax: (08282) 907-26
Redaktion: (08282) 907-40
Telefax: (08282) 907-36

Zentralredaktion Augsburg:
Chefredaktion: (0821) 777-2033